



Bei dem ganzen Unternehmen war bisher kein Schuß gesessen.

Um 24 Uhr schied das Tauschiff die Unter und führte mit abgeschobenen Lichtern aus dem Hafen. Die französische Hafenehre wurde um die gleiche Zeit benachrichtigt, daß das Schiff von der Valencia-Regierung Befehl erhalten habe, auszulaufen. Als das Tauschiff an der „Baronne“ auf etwa 600 Meter vorbeifuhr, wünschte deren Besatzung völlig ohnungslos zum Abschied. Am 7. Juli, 12 Uhr morgens, wurde ein Funkspruch des französischen Senders Bordeaux aufgefangen, wonach dieser die Flucht der „Campaor“ mitteilte und die französischen Kriegsschiffe aufforderte, das Tauschiff anzuhalten. Dieses war zuerst mit Rundfunk von der Küste abgefahren und später, auf Südburgen gegangen. Nach beinahe 20 Stunden Fahrt — der Schiffsschein war so beweisen, daß das Schiff nur fahrt Semelle ließ — traf die „Campaor“ ohne Zwischenfall in Paläste ein.

Der Tauscher hatte eine Ladung von 10 000 Tonnen Öl an Bord. Danach waren 3000 Tonnen Gasöl für Autos, 1300 Tonnen Gasöl für Flugzeuge, der Rest Öl. Die Ladung der „Campaor“ ist bereits ausgeladen. Insgesamt hat das Schiff mit Ladung einen Wert von 20 Millionen Peseten. Das Schiff ist das größte und modernste Tauschiff, das Spanien besitzt. Insgesamt hat das nationale Spanien nunmehr zwei Tauscher.

**Die Truppen Francos haben vor Madrid 12 Kilometer gewonnen.**

Front von Madrid, 23. Juli. (Kundmeldung.) Nach intensiver Artilleriebeschaffung haben die Nationalen mit starken Kontingenten von Legionären und Marokko-Truppen am Donnerstagmorgen wieder die bolchevistische Front bei Brunete angegriffen. Mehrere Stellungen, in denen die Marxisten verblieben waren, sind im Sturm genommen worden. Auf beiden Seiten wird der Kampf mit großer Zähigkeit weitergeführt.

Seit dem Beginn der nationalen Gegenoffensive bei Madrid sind die Bolschewisten 12 Kilometer tiefer zurückgedrängt worden.

Mittwochmorgen wurden an der Aragon-Front die Orte Griegos und Guadalupe und andere wichtige Stellungen im Abschnitt von Albaracín besetzt. Die militärischen Operationen wurden heute fortgesetzt und der Ort Torres eingenommen. Der Feind erlitt schwere Verluste. In der Nacht zu heute hat der Gegner einen erfolglosen Angriff auf Trasmacacito verübt, der ihm nur schwere Verluste einbrachte.

Front von Madrid: An der Cuesta de la Reina wurde ein Angriff des Gegners im Keim erstickt.

Von den übrigen Fronten nichts Neues.

Die Kirche von Griegos diente als Stall und die Villa wurde als Futterkrippe für die Maulsäle der Bolschewisten verwendet. Flüchtlinge berichten, daß die Bolschewisten Truppenerklärungen an die Front schicken wollten, eine Kampagne habe sich aber geweigert, anscheinlich weil sie zu ungenügend bewaffnet worden sei.

**Verwundete spanische Offiziere in Deutschland.**

Salamanca, 23. Juli. (Kundmeldung.) Einige Einladungen der Vereinigung der deutschen Frontkämpfer folgend, sind vor einigen Tagen 6 verwundete spanische Offiziere, darunter einer der heldenhafte Vertreter von Toledo, Oberst Mendes Barata, nach Deutschland abgereist, wo sie mehrere Monate in einem Sanatorium verbringen werden, um dort operiert und völlig ausgeheilt zu werden.

Die spanische Presse veröffentlicht diese Nachricht mit dankbaren Worten der Anerkennung für Deutschland und die deutschen Frontkämpfer.

## Unerkennung der Peipinger Abmachungen durch Nanking.

### Eine wesentliche Entspannung erreicht.

Tokio, 22. Juli. (Ostasiendienst des DWB.) Die chinesische Zentralregierung in Nanking hat, wie die japanische Nachrichtenagentur Domei aus Peiping meldet, die zwischen Sungshenan und den japanischen Truppen in Nordchina getroffene Vereinbarung anerkannt. Trotzdem sind die japanischen militärischen Kreise entschlossen, eine beobachtende Haltung sowohl der 29. Armee als auch Nanking gegenüber aufrecht zu erhalten.

### Loslösung der chinesischen und japanischen Truppen im Gange.

Peiping, 22. Juli. (Ostasiendienst des DWB.) Am Donnerstagmorgen um 4 Uhr begann nach Mitteilungen aus japanischen Militärschreinen der Abtransport der in und um Peiping liegenden Truppen der 37. chinesischen Division unter Fengtchihang über die Peiping-Hankou-Bahn. Die Loslösung der 37. Division vollzieht sich nach bisher vorliegenden Nachrichten ancheinend reibungslos, wenn auch noch heimtückende Meldungen über Truppenverlagerungen und Munitionstransporte an einzelnen Stellen der Front vorliegen. Zur gleichen Zeit rückten in das Militärlager Nannan die ersten Truppen der 132. Division ein. Hier in Peiping und den geräumten Stellungen übernimmt nicht die 142., sondern die 132. Division Generals Tschaotengyü die Garnison. Da

der Anmarsch der ablösenden Division wenigstens zwei Tage erfordert, kann man auf eine mehrere Tage zurückliegende Einigung vielleicht schließen. Man rechnet aber noch mit der Möglichkeit, daß die Verbündeten der Marco-Polo-Brücke, die bisher sehr tapferen Widerstand leisteten, ihren aussichtslosen Kampf noch fortführen. Nach schnellsten offiziellen Nachrichten beginnen auch die japanischen Truppen, aus der gleichen Gegend abzuziehen.

Das Straßenschild Peipings nimmt wieder seine gewohnten Formen an. Die Sandach-barrikaden und andere Vorbereitungen für einen Straßenkampf sind überall im Abbau begriffen.

In Tientsin verhaftete japanisches Militär den chinesischen Offizier Tschaishutang. Er wird beschuldigt, im Auftrage des Generals Tschaishan, des Führers der 113. Brigade, die zur 38. Division gehört, Anschläge gegen das japanische Militär und insbesondere ein Attentat auf den japanischen Botschafter Kawagoe vorbereitet zu haben.

### Deutschland im Fernostkonflikt neutral.

Wahing, 22. Juli. Der deutsche Botschafter Dr. Hoff lud die Außenminister Hull auf und erklärte ihm, daß die Reichsregierung im chinesisch-japanischen Konflikt eine strikt neutrale Haltung einnehme und ebenso wie die Vereinigten Staaten von Amerika eine baldige Beilegung erhoffe.

## Neuer überzeugender Beweis für die Moskauer Einmischung.

150 Sowjetflugzeuge auf Seiten der Valencia-Bolschewisten. — Aussagen eines gefangenen amerikanischen Fliegers.

### Sowjetbomber modernsten Typs eingesetzt.

Berlin, 22. Juli. Der Zeitungsdienst Graf Neischach meldet aus Salamanca:

Die Nachrichten, die in den letzten Tagen über den Einsatz von Personal und Maschinen der Luftwaffe gewisser Mächte zugunsten der Valencia-Bolschewisten zur Kenntnis der Weltöffentlichkeit gelangten, erfahren durch die Aussagen eines auf der Seite der Roten kämpfenden Piloten, der am 13. Juli bei Bobadilla des Monte abgeschossen wurde, eine eindeutige Bestätigung.

Die Aussagen dieses Piloten, eines jungen Amerikaners, der erst vor zwei Monaten nach Spanien gekommen war, werfen nicht nur ein bezeichnendes Licht auf die strategischen Verbündeten der Valencia-Bolschewisten, sie sind vor allen Dingen ein erneuter Beweis für den offenen und großangelegten Einsatz der sowjetrussischen Luftwaffe auf tschechischer Seite.

Der anfangsengenommene Pilot wurde mit noch anderen amerikanischen Fliegern unter großem geldlichen Versprechen durch Werbegenten der Komintern als „Intrusen“ und „Mechaniker“ angesprochen. Nach „seinem“ Bericht wurde er nach Vorstellung bei dem roten Oberstennachrichtenamt in Valencia mit anderen amerikanischen Piloten für die Fliegerschule Los Alcaces bestimmt. Als die leute rote Offensive auf Madrid begann, wurde er einer der Staffeln, die an der Front eingesetzt waren, zugewiesen. Sein Flieger ist gegen die Verwendung an der Front mit Hinweis auf die Tatsache, daß er nur als „Mechaniker“ ange-

worden sei, wurde mit einem Schlag zu einem glatt übergangen.

An der Front wurde er einer Staffel zugewiesen, deren Führer und Piloten Sowjetrussen waren. Die Staffel lag auf dem Flugplatz Algete und bestand aus 10 Maschinen. Die Munition und Mechaniker waren ebenfalls Sowjetrussen. Der Chef des Flugplatzes war zwar ein Spanier, der aber nach den Aussagen des gefangenen Piloten innerhalb des Flugplatzes keinerlei Autorität besaß, sondern vollständig unter dem Einfluß des sowjetrussischen Staffelführers stand.

In roten Flugplätzen für Jagdflugzeuge, die an der Madrider Front eingesetzt werden, waren dem gefangenen Piloten bekannt: Gudalajara, Alcalá, Algete, Manzanares, El Real, Campo Real und schließlich ein Flugplatz zwischen Alcalá de Henares und San Fernando.

Über die Zahl der auf tschechischer Seite vorhandenen Flugzeuge äußerte der Pilot, daß zur Zeit auf Seiten der Valencia-Bolschewisten mindestens 150 moderne Kampf- und Jagdflugzeuge eingesetzt seien.

Aus den Aussagen des amerikanischen Piloten ergab sich weiter, daß die auf roter Seite kämpfenden Flieger zum größten Teil Angehörige der offenen sozialistischen Luftwaffe sind und die Kampfflugzeuge der Valencia-Bolschewisten — soweit sie nicht an Frankreich kämpfen — von der Sowjetunion nach Spanien transportiert wurden.

Angesichts dieser neuen, beweiskräftigen Darstellung der offenen Einmischung der Sowjetunion zugunsten der Valencia-Bolschewisten kann es nicht überraschen, daß Moskau — unterdrückt von Frankreich — zur Zeit in London nach besten Kräften bemüht ist, die Durchführung einer wirkungsvollen Kontrolle durch eine Verschärfungs- und Sabotagepolitik zu hinterziehen.

### Ruhesünder Moskau.

Bolschewistische Propaganda über Ungarn.

Budapest, 22. Juli. Wie das Ungarische Telegraphen-Korrespondentenbüro aus Döbendorf meldet, beobachteten die Besucher des Strandbades über dem ungarischen Teil des Neusiedler-Weirs am Donnerstagmorgen zwei Flugzeuge, die in einer Höhe von 4- bis 5000 Metern flogen. Die Maschinen zeichneten, nachdem sie einige Kreise gezeigt hatten, mit Rauchwolken Sichel, Hammer und den Sowjetwappen an den Himmel und verschwanden dann in Richtung Preßburg.

Die Kommunisten gefährden die Sicherheit auf amerikanischen Schiffen.

New York, 22. Juli. Die Sicherheit auf amerikanischen Schiffen ist durch die Tägigkeit kommunistischer Seeleute gefährdet, erklärte Kurián Holden vor der Marinabteilung des nationalen Sicherheitsausschusses. Ein Paar neuer Handelsfahrzeuge und einer Bergungsfracht der Handelsflotte seien zwecks, so lange die Kommunisten ungehört die Disziplin der Mannschaft untergraben. Durch kommunistische Machenschaften sei die Struktur der amerikanischen Handelsflotte ernstlich nicht wieder gutzumachen, schiede, vielleicht sogar völlig vernichtet, ausgesetzt.

Der englische Bergarbeiterverband lehnt Ausnahme der Kommunisten in die Labour Party ab.

London, 22. Juli. Die wachsende Abneigung gegen die jüngsten Anträge der von Moskau begoltenen Kommunisten wurde am Donnerstag in einer bemerkenswerten Eröffnung der Jahresversammlung des englischen Bergarbeiterverbandes Watpool zum Ausdruck gebracht. Ein Antrag, den Kommunisten gleiche Rechte innerhalb der Labour Party zu gewähren, wurde mit 413 000 gegen 130 000 Stimmen abgelehnt. Diese Ablehnung bedeutet eine völlige Umstaltung der Politik der englischen Bergarbeitergewerkschaft, die auf einer früheren Jahresversammlung des Zusammenschlusses mit der kommunistischen Partei befürwortet und gefordert hatte.

Baupolizeiführer: Helmut Schäfer.

Stellvertreter des Baupolizeiführers: Karl Helm Kunz.

Denominations- und Politik, Religion und Kunst: Helmut Schäfer; für den politischen Nachschubverein: Karl Helm Kunz; für die unpolitische Freizeit und Kultur: Helmut Schäfer.

Die Schenkenberg: Dr. Heinrich Schenkenberg; für den Bildhauerverein: Dr. Heinrich Schenkenberg.

Die Schenkenberg: Dr. Heinrich Schenkenberg; für den Bildhauerverein: Dr. Heinrich Schenkenberg.

Die Schenkenberg: Dr. Heinrich Schenkenberg; für den Bildhauerverein: Dr. Heinrich Schenkenberg.

Die Schenkenberg: Dr. Heinrich Schenkenberg; für den Bildhauerverein: Dr. Heinrich Schenkenberg.

Die Schenkenberg: Dr. Heinrich Schenkenberg; für den Bildhauerverein: Dr. Heinrich Schenkenberg.



Besucheraufzug zum „Haus der Deutschen Kunst“.

Der Andrang der Besucher zum „Haus der Deutschen Kunst“ war in den letzten Tagen so groß, daß das Haus mehrere Male wegen Überfüllung geschlossen wurde. (Scherl's Bilderdienst, Zander-R.)

## Die mutmaßliche Ursache des "Hindenburg"-Unglücks.

Die amerikanische Kommission hat ihre Arbeiten abgeschlossen. — Die deutschen Untersuchungen werden fortgesetzt.

Washington, 22. Juli. Die Luftverkehrsstelle des Wirtschaftsministeriums veröffentlicht jetzt auf Grund des Berichts des "Hindenburg"-Untersuchungsausschusses den endgültigen Bericht über die mutmaßliche Ursache des Unglücks. Es wird darin erläutert, daß wahrscheinlich elektrische Funken eine Mischung von freiem Wasserstoff und Sauerstoff entzündet haben. Man nimmt an, daß die Zellen vier und fünf oder deren unmittelbare Nachbarschaft unidisch waren, so daß sich im oberen Hohlteil die genannte Mischung in beträchtlicher Menge bildete. Die offene Flamme sei zuerst am Oberdeck des Luftschiffes und in verhältnismäßig großer Höhe des oberen Seitenfeuers erschienen.

Der Bericht weist jerner in diesem Zusammenhang auf die elektrische Ladung der Atmosphäre infolge des feuchten Wetters hin und hält es nicht für ausgeschlossen, daß die abgerissenen Landungssäle in den vier Minuten, die zwischen dem Erdstoß und dem Ausbruch des Feuers lagen, Feuergefahr aufnahmen. Die Theorie einer Sabotage hält der Bericht für nicht erwiesen. Alle Möglichkeiten seien untersucht worden, einmal eine äußere Einwirkung, nämlich das Abheben eines Brandeisels, ferner die Anwendung eines starken elektrischen Richtstrahls sowie der Abwurf einer Brandmischung durch ein Flugzeug, zum anderen die Möglichkeit einer inneren Einwirkung, darunter die Explosion einer Bombe oder einer Söldenmaschine. Bisher liegen für diese Theorien Beweise vor. Im Verlauf der Untersuchung wurden insgesamt 97 Personen vernommen.

Von zuständiger deutscher Seite wird hierzu mitgeteilt, daß die eingehenden und weitreichenden Untersuchungen der vom Reichsminister der Luftfahrt Generaloberst Göring eingesetzten Kommission noch nicht abgeschlossen sind. Wie bereits gemeldet, erstreben sich diese Arbeiten insbesondere auch auf Laboratoriumsweg in der Drahtflossentechnischen und Luftsichtlichen Versuchsstation Gräfelfing bei München, in der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof, und bei dem Luftschiffbau Zeppelin. Zur gegebenen Zeit wird hierüber noch berichtet werden.

## „Alle Befürchtungen grundlos.“

Die englischen Minister können ins Ausland reisen.

London, 22. Juli. Ministerpräsident Chamberlain ist gestrafe bei der gehirten wöchentlichen Wochentagung des Kabinetts, wie die "Times" berichtet, ein Erlassen über Prejewlungen zum Ausland, wonach er in Ambroth der internationalen Lage die Minister gesetzen hätte, ihre Ferien in England zu verbringen und nicht ins Ausland zu geben. Die "Times" berichtet hierzu, Chamberlain habe seinen Ministerkollegen die Versicherung gegeben, daß alle Befürchtungen grundlos seien und sie daher ihre Ferien verbringen könnten, wo sie es wünschten. Die Minister, die beschäftigten, ihre Ferien im Ausland zu verbringen, würden ihre Reisepläne nicht ändern.

## Die Attentatsverhaftungen in Polen abgeschlossen.

Der Täter war für Geld gedungen.

Warschau, 23. Juli. (Funkmeldung.) Die Verhaftungen im Zusammenhang mit dem Anschlag auf Oberst Koc können als abgeschlossen gelten. Zur Zeit werden die Verhafteten vernommen. Acht von ihnen sind in ein Warschauer Gefängnis gebracht worden. Es darf als sicher angenommen werden, daß der Täter, der erst wenige Tage vor dem Attentat nach Warschau kam, und arbeitslos war, für Geld zu der Tat gedungen worden ist. Dafür spricht u. a. die Tatsache, daß er einen neuen Anzug, neue Schuhe und einen neuen Hut trug.

## Neue Schwierigkeiten in Swatow.

Shanghai, 23. Juli. (Funkmeldung.) Ostasienstanz des DGB. Die heile hinsichtliche Prozeß berichtet aus Kanton über Schwierigkeiten zwischen Japanern und Chinesen in Swatow. Dort hätten die Japaner die Jurisdicition der 155. Division verlangt, da aus ihren Kreisen heraus die Hafentulsius ausgegeben werden seien, nicht mehr die japanischen Schiffe zu entladen. Die Provinzbehörden in Kanton hätten diese Forderung der Japaner abgelehnt und die 155. Division zur Verstärkung nach Swatow entsandt.

## Emil Jannings wird 50.

Der Staatsschauspieler Emil Jannings, eine der markantesten Erscheinungen auf der Bühne und im Film, wird am 23. Juli 50 Jahre alt. Was auch immer Aufgabe der Gestaltung dieses Künstlers und Menschenbilders ist, stets hört er aus dem Inneren seines Menschenstums und zeichnet mit klarer Charakterisierung Persönlichkeiten von sozialer Bedeutung, deren etablierte Verkörperung uns begeistert oder erstaunt. Er zwingt damit in den Bann seiner großen Darstellungskunst, die ihm weit über die Grenzen seiner deutschen Heimat hinaus Ruhm und Ansehen verschafft hat und früher zum Film führte. Im Stummfilm und später im Tonfilm hat er dann seine größten Triumphen gefeiert.

In Rohrbrach am Bodensee geboren und in Zürich die ersten Jahre seiner Kindheit verlebt, kam er mit 10 Jahren nach Görlich i. Schl., wo er, um Seemann zu werden, nachts heimlich durchbrannte, aber nach der Überfahrt in London bereits ein, daß er sich den Seemannsberuf anders vorstellte hatte und reumüthig ins Elternhaus zurückkehrte. Sein Vater wollte ihn Ingenieur werden lassen, ihn aber zog es mächtig zum Theater, dessen Darbietungen er mit Begeisterung aufnahm. Er verpflichtete sich heimlich für drei Mark die Woche einer wandernden Schauspielertruppe und stand in der kleinen jüdischen Stadt Bürgkheim zum ersten Male auf der Bühne. Ein ordentliches Engagement führte ihn dann nach Görlitz, über Bremen, Leipzig, Mainz und Darmstadt kam er nach Berlin, wo er sich durch die Darstellung fast aller Klassikerrollen seines Fachs Weltfame verschaffte. Seine großen Filmrollen machten sehr bald Amerika auf ihn aufmerksam, das ihn im Jahre 1926 nach Hollywood verpflichtete, wo er mit 42 000 Mark Wochengage der bestzahlte deutsche Filmdarsteller war. Die amerikanische Akademie für Kunst und Wissenschaft ernannte ihn im Jahre 1929 mit der Überreichung eines Ehrenpreises zum besten Schauspieler Amerikas. Der Wunsch, nach Deutschland zurück-



Ein junger König wird gekrönt.

In Kairo wird Ende des Monats die prunkvolle Krönung des jungen ägyptischen Königs Farouk I. stattfinden. Er wird aus diesem Anlaß für mündig erklärt und mit dem Heiligen Schwert Mohammed Ali's umgüttet werden. (Atlantic, Zander-K.)

## Undeutsche Haltung Zoppoter Stadtverordneter.

Sabotage und Beleidigung des Führers.

Zoppot, 22. Juli. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung hatte sich der Oberbürgermeister von Zoppot (Freistaat Danzig) veranlaßt gelesen, der Zentrumsopposition die völliche Teilnahmslosigkeit und Gehässigkeit vorzuherrschen und schlug keine Ausführungen und damit die Sitzung mit einem Sieg-Heil auf den Führer. Während der Stadtverordnete Groth bereits vorher den Verlassen hatte, musterten die beiden anderen Zentrums-Stadtverordneten Weiß und Liedtke seine Anstalten, sich wie alle anderen in den Saal zu wenden. Auf die enttäuschten Zuschauer riefen sie jedoch vor, ebenfalls den Saal zu verlassen. Die beiden Stadtverordneten wurden darauf vom Vorsteher der Teilnahme an den nächsten drei Sitzungen ausgeschlossen. Nur durch die Besonnenheit und Disziplin der nationalsozialistischen Stadtverordneten wurde ein größerer Turmum verhindert.

Die undeutsche Haltung der Zentrumsleute führte zu solcher Empörung der Bevölkerung, daß die Zentrumsabgeordnete Liedtke in Schuhhaft genommen werden mußte.

## Labour lehnt Aufrüstung Englands nicht ab.

Angesichts der bestehenden internationalen Lage. London, 22. Juli. Die Unterhansopposition der Labour-Partei hofft, daß nach einer zweitwöchigen Sonderperiode, „angesichts der bestehenden internationalen Lage“, nicht gegen die Aufrüstungsvoranschläge der Regierung zu stimmen. Die Labour-Partei wird daher, wenn die Vorlagen über die Waffengattungen in der nächsten Woche im Unterhaus erörtert werden, sich der Stimmabgabe enthalten. Der Fraktionsschluß wurde erst nach langen Streitigkeiten zwischen den Labour-Abgeordneten erzielt. Der Vollglossausschuß hatte ursprünglich die Abstimmung, das Aufrüstungsprogramm der Regierung im Unterhaus abzulehnen.

## Noosevelts Justizreform vorläufig erledigt.

An den Ausschuß zurückverwiesen.

Washington, 22. Juli. Der Bundesrat beschloß, dem gemeldeten Antrag des Justizausschusses folgend, mit 70 gegen 20 Stimmen, Roosevelts Justizreformvorlage an den Justizausschuß zurückzurichten. Der Justizausschuß wurde gleichzeitig angewiesen, eine Erklangvorlage, die nur eine Reform der unteren Gerichtsbarkeit vorstellt, zu entwerfen und sie dem Senat innerhalb 10 Tagen zu unterbreiten.

Damit ist Roosevelts Reformvorlage, soweit er das Oberste Bundesgericht betrifft, die die Kongreßtagung so gut wie erledigt. Selbst die Regierungsführer im Senat bestimmten dem Antrag des Justizausschusses zu.



Der Staatsschauspieler Emil Jannings. (Weltbild-Wagenborg-M.)

zuliehen. Führte ihn im nächsten Jahre wieder in die Heimat. Nach kurzer Bühnenruhe am Wolfgang-See im Salzgitter, wo er ein Landgut besitzt, kam er dann wieder zur Bühne und zum Film, wurde Mitglied des Deutschen Theaters und im Jahre 1934 an das Staatliche Schauspielhaus in Berlin verpflichtet.

In Erinnerung an die auf der Leinwand verkörperten starken Persönlichkeiten denkt wir an seinen klassischen Nero in dem Monumentalfilm "Quo vadis", an seine Leistungen in den Stummfilmen "Anne Boleyn", "Othello",

## Kurze Umschau.

Auf dem Belgrader Flugplatz traf Donnerstag, mit dem Staatssekretär im Reichsflughafenministerium, General der Flieger Milch ein, der hier am Freitagabend mit seiner Maschine zum Sternflug des Internationalen Flugmeetings nach Zürich startet. Zur Begrüßung des Staatssekretärs hatten sich auf dem Belgrader Flugplatz u. a. eingefundene der Landesgruppenleiter der NSDAP, Generalmajor Neuhausen, und Regierungssekretär Schäffer von der hiesigen deutschen Gesandtschaft. Der Belgrader Aufenthalt von General Milch trug privaten Charakter.

Vor kurzem ist in Berlin eine Abordnung italienischer Polizeioffiziere eingetroffen, die für drei Monate zur deutschen Ordnungspolizei abkommandiert sind, um deren Organisation und praktische Arbeit zu studieren. Eine entsprechende Abordnung deutscher Polizeioffiziere ist zum Studium des italienischen Polizeiwesens nach Italien abgereist.

Der Sängerbund der Sudetendeutschen teilte amit, daß die föderalistische Beteiligung des Sängerbundes der Sudetendeutschen beim Sängerfest in Breslau vom Prager Inneministerium befehligt wurde, da Garantie gegeben wurde, daß es sich um eine unpolitische Veranstaltung handelt.

Staatspräsident Benesch hat den bisherigen tschechoslowakischen Gesandten in Bukarest, Seba, mit dem 23. Juli dieses Amtes entbunden und ihn gleichzeitig zum Gesandten beim Präsidenten der Republik China ernannt. Die Stellung Sebas war durch sein Buch, in dem er eine gemeinsame Grenze mit Sowjetrußland forderte, was nur auf Kosten Rumäniens und Polens möglich wäre, in Bukarest unhalbar geworden.

## Teilung Palästinas ausgeschlossen.

Arabische Gegenvorschläge zum Peel-Bericht. Der Vorsitzende der arabischen Unabhängigkeitspartei auf dem Wege nach Genf.

Jerusalem, 22. Juli. Neuerdings machen sich Anhänger zu konstruktiven arabischen Gegenvorschlägen bekannt. Die nationale Befreiungspartei, die als Nationalsozialistische Partei bekannt ist, bat dem britischen Oberkommissar ein 17 Seiten langes Schreiben überreicht, von dem Abschriften an die läufige Mandatskommission des Völkerbundes und an den britischen Kolonialstaatssekretär gesandt wurden. In diesem Schreiben heißt es u. a.: Die Vorschläge des Peel-Berichts sind unpraktisch und für die Araber unannehmbar. Eine Teilung Palästinas ist ausgeschlossen. Wohl wie der Verteilung im Takt lägen, heißt es in dem Schreiben, müßten Palästina die Rechte eines selbständigen Staates eingeräumt werden, in dem alle Einwohner mit Minderheitenrechten ausgestattet seien. Die Vorschläge des Peel-Berichts hinsichtlich des Verbots von Landverkäufen in gewissen Abschnitten Palästinas können als Verhandlungsgrundlage angenommen werden.

In einer Massenfundgebung, die am Mittwoch in der Universität von Damaskus stattfand, wurde gegen den Palästina-Teilungssplan protestiert und die Erhaltung des arabischen Charakters Palästinas gefordert. Ähnliche Protestfundgebungen fanden auch in der transjordanischen Hauptstadt Amman statt.

Der Vorsitzende der arabischen Unabhängigkeitspartei von Palästina ist am Mittwoch nach Besprechungen mit dem britischen Ministerpräsidenten und dem Außenminister mit der Palästina-Probleme von Damaskus aus nach Genf abgezogen, um auf der Sitzung der Mandatskommission die Interessen der palästinischen Araber zu vertreten.

## Neue Streitzwischenfälle in Frankreich.

Paris, 23. Juli. (Funkmeldung.) Zwischen Streikenden und Arbeitswilligen ist es wieder zu verschiedenartigen Zwischenfällen gekommen. In Meudon-Amelot reihten Streikende einen arbeitswilligen Entwickelte, der schwere Verlebungen erlitten hat.

In Mitter-Motz waren Streikende Arbeiter die Fenster einer Zuckerfabrik ein, in der gearbeitet wurde. Dabei wurden zwei Arbeiter verletzt; sie mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Tartuff, Faust und Der Patriot. Wir sehen ihn vor uns in dem mit dem ersten Filmpreis ausgezeichneten Tonfilm "Traumulus" und erleben noch einmal den im In- und Ausland mit gleichem Erfolg ausgetriebenen Großfilm. Der alte und der junge König in dem er die Gestalt Friedrich Wilhelms I. mit körter Einfühlung und ganz neuer Auffassung verkörperte. Besonders lebendig aber erhebt vor uns wieder die Gestalt des Herrschers eines alten Industriekapitäns, den er in dem Tonfilm gleichen Namens mit schlichter Menschlichkeit lebendhaft und eindringlich darstellt.

Das Dritte Reich hat seine Leistungen in vollem Maße anerkannt und ihn wegen seiner künstlerischen Verdienste zum Staatsschauspieler ernannt. Der nun auf der Höhe seiner Schaffenstrafe und seines schöpferischen Gefüllungswillens stehende Menschenbilderseller, dem heute unsere besten Glückwünsche gelten, aber mag uns noch oft mit seinem Spiel erfreuen und in den Bann seiner starker Schauspielerpersönlichkeit ziehen.

\* Österreichische Uraufführungen. Im Rahmen der Herbstfeste des österreichischen Theaters, die am 21. August mit Goethes "Iphigenie" eröffnet wird, sind folgende Uraufführungen österreichischer Autoren angelegt: Karl Stöckl "Peit Stock", Friedrich Schreivogel "Legende in Mazedonien", Karl Groß "Erzherzog Karl", Ernst Schärmer "Prinzipal Gerode" und Erich Gerlach "Du, ich und ein Spaten".

\* Opern-Freilichtaufführung in Rom. Dem Beispiel Veroncas, Genius und Mailands folgend, erhält jetzt auch Rom eine große Freilichtbühne, auf der Opern zur Darstellung gelangen. Die Aufführungen dieser Freilichtbühne finden in den Räumen der Thermen des Caracalla statt. Als erste Aufführung ist Donizettis "Lucia di Lammermoor" geplant. Die Titelrolle singt die bekannte Koloratursängerin Toti dal Monte, den Edgar Benjamin Gigli.

# Wiesbadener Nachrichten.

## Erwerb und Verlust des Gemeindebürgerechts.

**Erlöschen und Verwirzung.** — **Wann das Bürgerrecht ruht.**  
Wer Bürger der Gemeinde ist, bestimmt § 19 der Deutschen Gemeindeordnung. Unter den Einwohnern der Gemeinde nehmen die Bürger eine besondere Stellung ein. Danach sind Bürger der Gemeinde die deutschen Staatsbürger, die das 25. Lebensjahr vollendet haben, seit mindestens einem Jahr in der Gemeinde wohnen und die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen. Die Trennung zwischen Einwohnern und Bürgern war schon früher gebrauchlich und ist auch noch vorfall der öffentlichen Wahlen beibehalten, weil die Bekleidung von Ehrenämtern und jede ehrenamtliche Tätigkeit nicht allen Einwohnern, sondern nur denen zuerkannt wird, die die Voraussetzungen des § 19 erfüllen. Das Recht und die Würde zur ehrenamtlichen Tätigkeit in den Gemeinden ist gebunden an den Besitz des Staatsbürgerechts, an die Vollendung des 25. Lebensjahrs — als eine gewisse Altersstufe — und schließlich an eine einjährige Wohnsiedlung in der Gemeinde, das heißt, eine für erfolglose ehrenamtliche Tätigkeit unerlässlich vertragte Kenntnis der örtlichen Verhältnisse und Gegebenheiten.

Nur noch zwei Richtungen läßt der Gelehrte hinsichtlich der leichten Verwirzung — einjährige Wohnsiedlung in der Gemeinde — Ausnahmen zu: Hauptamtliche Bürgermeister und Beigeordnete erwerben mit dem Amtsantritt das Gemeindebürgerecht. In anderen Sonderfällen kann ausnahmsweise der gesetzliche Grundatz mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde durchbrochen werden. Der Erwerb des Bürgerrechts in mehreren Gemeinden ist ausgeschlossen. Das Bürgerrecht kann in den einschlägigen Fällen nur in der Gemeinde des „Werturteils“ erworben werden. In Streitfällen kann eine Entscheidung hierüber gegebenenfalls herbeigeführt werden.

Der Gelehrte unterscheidet mehrere Arten des Unter-gangs (Verlustes) des Gemeindebürgerechts. Das Erstes des Bürgerrechts tritt ein bei Wegzug aus der Gemeinde und bei Verlust des deutschen Staatsbürgerechts. Das Bürgerrecht in einer Gemeinde erlischt weiter auch erst dann, wenn der überwiegende Aufenthalt in einer anderen Gemeinde verlegt wird. Die Verwirzung des Bürgerrechts hat ausgeprägten Strafcharakter. Sie tritt ein bei ehrenamtlicher Vertritt des deutschen Staatsbürgerechts, so auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Wiederaufbau der Bürgerrechte und Anerkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14. Juli 1933. Das Gemeindebürgerecht ist weiter verwittert bei Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte als Folge eines strafrechtlichen Urteils oder bei Ablösung. Zugleich für die Entscheidung zur Verhängung von Bußen und zur Ablösung des Bürgerrechts ist der Bürgermeister. Das Institut der Bürgerrechtsverwirzung soll nach dem Willen des Gelehrten die Bedeutung des Bürgerrechts für das bürgerliche Leben herausheben und zugleich die Unterwerfung und Amtserfüllungsfähigkeit führen. Die öffentliche Bekanntmachung der Bürgerrechtsverwirzung und der Verurteilungsgründe ist nicht zwingend vorgeschrieben, sondern in den pflichtmäßigen Erneuerungen der Gemeinde, das heißt des Bürgermeisters gestellt. Das Amt des Bürgermeisters ordnet die Deutsche Gemeindeordnung nur für die Soldaten an und unterstreicht damit die Sonderstellung, die die Angehörigen der Wehrmacht im Staate einnehmen.

## Der Wert des Urlaubs.

**Urlaubsanspruch ist kein reines Geldanspruch. — Er ist nicht vereitlich!**

Das neue Deutschland hat in einem großen angelegten Programm alles dazu getan, um im Arbeitsrecht auch gerade den Dingen die ihnen zukommende Stellung einzuräumen, die man als moralische und ideale Werte ansiehen muß. Unter dieses Kapitel fällt in mancher Hinsicht auch der Urlaub von dem ja im Verhältnis zwischen Betrieb und Arbeiter nicht nur die rein materielle Seite gewichtet, sondern in mindestens ebenso hohem, wenn nicht in stärkerem Maße in den Ideale. Das Recht auf Urlaub enthält soziale Gütekriterien, entsteht vor allen Dingen aber auch die Anerkennung der Gleichberechtigung des Arbeiters in seiner sozialen Stellung gegenüber dem Angestellten, für

den der Urlaub ja schon länger als ein selbstverständliches Recht gilt.

Aus dieser Eigenart der Zusammenhänge ergeben sich nun neue rechtliche Folgen. In jedem Fall, in dem moralische und rein materielle Gütekriterien miteinander verknüpft sind, tauchen bei juristischen Auseinandersetzungen Fragen auf, die mehr oder weniger darauf hinauslaufen, in welchen Fällen der moralische und in welchen Fällen der materielle Wert von größerer Bedeutung ist. Die gerichtlichen Entscheidungen in solchen Fällen sind deshalb besonders im Anfang der Entwicklung von großer Bedeutung, da sie schon eine einzelne Entscheidung nicht auf eine ganze Reihe von anderen Möglichkeiten wirkt.

Unter diesem Gesichtspunkt wird man ein Urteil des Landesarbeitsgerichts Darmstadt bewerten müssen, in dem über die Frage entschieden wurde, ob der Urlaubsanspruch vereitlich ist. Der Fall lag so, daß ein Arbeiter längere Zeit erkrankt gewesen war, so daß er seinen Urlaub nicht hätte antreten können. Nach seinem Ableben stellte nun seine Witwe an den Betrieb die Forderung auf Auszahlung eines Betrages in der gleichen Höhe, wie er zu zahlen gewesen wäre, falls der Arbeiter auf seinen Urlaub verzichtet hätte. Nun hat das Landesarbeitsgericht in seinem Urteil entschieden, daß eine Auszahlung des Urlaubsvergütung an die Witwe nicht in Frage kommt. Weder der Urlaub noch die Urlaubsvergütung führt das Urteil aus, sei eine Gegenleistung für die im letzten Jahre geleistete Arbeit. Wenn der Betrieb dem Arbeitnehmer es ermöglichen müsse, daß er durch zeitweiliges Ausspannen neue Kräfte für weitere Arbeit gewinne, so gelte dies auf Grund seiner Fürsorgepflicht. Der Anspruch auf Weiterzahlung des Lohnes während dieser Erholungspause aber niemals vom Zeitpunkt des Urlaubs losgelöst und sei daher rein reiner Urlaubsanspruch. Mit dem Tod des Ehemanns sei die Pflicht zur Gewährung des Urlaubs erloschen, und das gelte sowohl hinsichtlich der Freileistung von der Arbeit als auch hinsichtlich der Weiterzahlung des Lohnes. Nur dann, wenn der Urlaubsanspruch aus einem inzwischen erloschenen Arbeitsvertrag hergeleitet hätte, hätte es sich um einen in Form einer Geldzahlung abgeltenden Anspruch gehandelt.

Das Landesarbeitsgericht bringt mit dieser Entscheidung klar zum Ausdruck, daß das Arbeitsverhältnis von der Seite des Betriebes wie von der des Gefolgsmannes nicht mehr in erster Linie als ein auf den Austausch der Leistungen geprägtes Verhältnis anzusehen ist. Es ist vielmehr ein Gemeinschaftsverhältnis, begründet auf Treue und Fürsorge, in dem beide Zeile nicht nur der materiellen, sondern auch der moralischen Seite Rechnung zu tragen haben.

**Schlägt die Ernte vor Feuer und Vernichtung!** In diesem Jahr durften wir wieder eine schöne und reiche Ernte einbringen. Auch die übrige Ernte steht gut und wird von fleißigen Händen mit viel Mühe und Schweiß eingebracht. Hinter der Ernte jedoch stehen die Feinde, die mit deren Vernichtung drohen. Nicht nur Naturkatastrophen gefährden die Ernte; in weit größerem Maße gefährdet sie der Mensch durch Unachsamkeit, Gleichgültigkeit, Reichtum, Rücksichtlosigkeit, ja minuter sogar boswilliger Absicht. Unzählige Fälle der Vernichtung von Erntebeständen, denen ganze Bauernhöfe und Gehöfte zum Opfer fallen, werden alljährlich durch die Zeitungen gemeldet. Was viele fleißige Hände in langer, mühevoller Arbeit geerntet haben, wird oft in wenigen Stunden durch Feuer in Schutt und Asche gelegt. Es ist vornehmste Pflicht jedes Bürgers, die deutsche Ernte vor Feuer und Vernichtung zu schützen und die Maßnahmen zu ergreifen, die den Bestand der Ernte sicherstellen.

**Einheitliche Turnkleidung in deutschen Schulen.** Der Reichserziehungsminister hatte bereits durch Erlass darauf hingewiesen, daß in allen Schulen, die eine einheitliche Turnkleidung einführen, das weiße Hemd und die schwarze Hose als Turnanzug vorgesehen sind. Es ist dies die Sportkleidung der NS bzw. des BDM, nur, daß noch die Abzeichen dieser Organisationen auf der Kleidung angebracht sind. Aber auch diejenigen Schüler und Schülerinnen, die noch nicht der NS oder dem BDM angehören, dürfen die Sportkleidung in dieser Form, unter Weglassung der Abzeichen, tragen. Der Minister hatte die Durchführung dieser Einheitlichkeit einen Termin bis Ostern 1938 gesetzt. Für

stärksten Gegenjag zu Deligen und entspricht somit der herkömmlichen Auffassung der Julia, die sehr gekonnt jede Rücksicht des Spieles meisterte. Ganz von selbst und nach den Bewegungen der Regie verlagerte sich aus den Bedingtheiten des Spieles und des Schloßhofes der Eintritt und Nachdruck in ein Doppelles. Der repräsentative Schloßhof ermöglichte die Schau und damit die Ausbreitung der Zusammenkunft der Capuletts und Montagues, das märchenhafte „Abendessen“ der Capuletts und unter Mitwirkung der Nacht und ihrer traurigen Sterne den pomposen Traueraug zur Stolzengröße, ohne, wie der Verfertigerstaat glaubt, dem Wert und seinen Kerna mit zum Vorteil verholfen zu haben. Zugleich ergriff das Leid der Liebenden, Julias zumal, das weniger des Wortes bedarf, und schwang in dem Bann. Denn hier sprühen nicht mehr die Worte, sondern die starken, gefunden Entschlüsse, die leichten Entschiedungen zwischen Leben und Tod. Nicht die süße Überwältigungsfähigkeit der Herzen ergriff, so sehr man dies gewünscht hätte, sondern der blutige Ernst der Liebe, die ein Schicksal verhängt: Shakespeares Handlung, nicht so ganz aber die Schönheit des Liebesstoffs der Welt. Die Karte Anteilnahme der Musik an Shakespeares Stücken dattiert von der Überwältigungsfähigkeit dieser Tragödie. Winfried Jilg's Muß magte nicht bloß die Gaukler, die als Vorbrüche gedacht sind, sondern hatte illustrirende Bedeutung. Da aber ohnedies gelegentlich das Wort, besonders das Liebeswort, eingeengt war, durfte sie dann und wann zurücktreten.

So war die Aufführung ein erster Erfolg „Romeo und Julia“ als Freilichtspiel zu lösen. Als die Capuletts ihr Fest feierten, sprühten zu den himmlischen Sternen droben aus den Balkenfenstern die silbernen Sternlein eines Feuerwerks. Waren sie aber nicht wortdränglicher als jene Worte der Julia: „Komm, milde, liebevolle Nacht! Komm, gib mir meinen Romeo! Und läßt er ein! Niemals ihn, zertell in kleine Sterne schießt. Er wird des Himmels Antik so verschön, daß alle Welt sich in die Nacht verliebt.“

Die Frage führt an die leute Möglichkeit der Anwendung. Dr. Heinrich Reichert.

Hessen hat nun der Leiter des Landesschulwesens bestimmt, daß die Anordnung restlos durchzuführen ist. Damit dürfte Hessen das erste deutsche Gebiet mit restlos einheitlicher Turnkleidung in den Schulen sein. Im übrigen hat es der Reichserziehungsminister unter Vermeidung einer zentralen Anordnung den einzelnen Schulen selbst überlassen, zu prüfen, ob sich bei ihnen die einheitliche Turnkleidung z. B. mit Rücksicht auf die Finanzlage der Eltern durchführen läßt oder nicht.

— **Ein einheitliche Zusammenfassung aller Ruhestandbeamten ist jetzt in der Gemeinschaft der Ruhestandbeamten und Beamtenbleibenden e. V. erreicht worden, in der alle bisher bestandenen Organisationen auf diesem Gebiet zusammengefaßt worden sind. Die neue Gemeinschaft wird in engster Anlehnung an den Reichsbund der deutschen Beamten tätig sein.**

— **Bei dem schweren Unglücksfall in Niedermölln, über den wir bereits gekennzeichneten, und der zwei Todesopfer forderte, wurde als Fahrer der 30jährige Heinz F. aus Wiesbaden ermittelt. Die Staatsanwaltschaft hat Anklage erhoben und die Hauptverhandlung gegen den rücksichtslosen Fahrer wird voraussichtlich schon in der übernächsten Woche stattfinden.**

— **Beim Radfahren gestorben. Ede Heiligenborn- und Mosbacher Straße verlor die Ehefrau Charlotte D. infolge einer Straßenunreinheit die Gewalt über ihr Rad und stürzte zu Boden. Die Frau brach dadurch den rechten Unterarm und mußte vom Sanitätsauto ins Paulinenstift gebracht werden.**

— **Verkehrsunfälle. Am Donnerstag gegen 11.35 Uhr beschuß ein Personenzugwagen den Kaiser-Friedrich-Ring in Richtung Bahnhof. An der Ringstraße fuhr ein Radfahrer, der auf dem Radfahrweg in Richtung Bahnhof wollte, gegen den Personenzugwagen. Der Kraftwagen und das Fahrrad wurden beschädigt. Der Radfahrer erlitt**



Offizielle tragen wieder Feldbinden.

Eine Feldbinde, ähnlich wie sie in der Kriegszeit bei besonderen Anlässen getragen wurde, ist durch eine Anordnung des Oberbefehlshabers des Heeres wieder eingeführt. (Pressefoto, Zander-R.)

## Werbende deutsche Kunst.

— **Bayenthal kommt nach Paris.**

Es ist ungemein interessant zu beobachten, wie sich die Pariser Presse fortgesetzt mit dem Deutschen Pavillon auf der Weltausstellung und den mit der deutschen Ausstellung in Zusammenhang stehenden Veranstaltungen befaßt. Es ist sehrverständlich, daß nicht alles ihre Zustimmung findet. Das erwarten wir und verlangen wir auch gar nicht. Uns genügt bereits das Interesse, das sie ganz allgemein Deutschland entgegenbringt, weil dadurch von Woche zu Woche mehr Besucher den Deutschen Pavillon aufsuchen.

Vor allem hat es den französischen Bewohner das Kino im Deutschen Haus angelassen, dessen Vorstellungssäle den Pariser Tagesgewohnheiten entsprechend außerordentlich günstig liegen. So daß bisher jede Vorstellung überfüllt gewesen ist. Einiges ganz Neues scheint für die Franzosen unsere Wochenschauen zu sein, für die — im Gegensatz zu den französischen und vor allem amerikanischen Filmreportagen — künstlerische Grundzüge ausschlaggebend sind. Auch die deutschen Filme, die die Woche mehrfach vorgeführt werden, lassen wie sie aus den französischen Pressestimmen ergibt, die Franzosen allmählich annehmen. Daß der neue deutsche Film zwar seine eigenen Wege geht, aber ein höheres künstlerisches Niveau besitzt, als das, was man bisher in Frankreich unter Filmkunst verstand.

Das Reich will jedoch nicht mit dem Film allein werden. Deutschland ist das Land der Musik, und deshalb ist es nur recht und billig, daß innerhalb einer „Deutschen Kultur“ in Woche zwei mal die Staatsoper Berlin unter der Leitung Heinz Tietjens und der Staatskapelle Wilhelm Furtwängler zweimal die „Walküre“ in der Original-Bayreuther Belebung aufführen. Karl Elmendorff bringt

leichte Verlebungen an den Beinen. Gegen 16.40 Uhr wurde am Landeshaus ein Fußgänger beim Überqueren des Kaiser-Friedrich-Rings von einem Personenträgerwagen angefahren. Er fiel zu Boden und trug leichte Verlebungen am Kopf und an den Beinen davon.

— **Beförderungen.** Zu Justizoberinspektoren wurden befördert: die Justizinspektoren Röser, Bösel und Magge. Zum Amtmann wurde befördert Justizoberinspektor Buch.

— **Hohes Alter.** Am 24. Juli begeht Herr August Künker, Blücherstraße 3, seinen 82. Geburtstag.

— **Berufsjubiläum.** Am 24. Juli ist Fräulein Minna Huber, Karlstraße 17, 25 Jahre bei der Firma Oscar Hausswald, Bauunternehmung in Mainz, läufig.

— **Sanitätsausbildung in der SA.** Am Sonntag, 8.30 bis 10.30 Uhr, findet am Bierbader Wartturm eine Sanitätsübung der SA statt, als Abschluß eines fünfwochigen Ausbildungskurses verbunden mit einer Prüfung der Sanitätsmänner zur Erlangung des Sanitätscheines.

— **Wiesbadener Quellenfest.** Wiesbadens neueste Standard-Veranstaltung, das Wiesbadener Quellenfest, das am Samstag, den 24. Juli d. J. im Kurgarten aus der Taufe gehoben wird, soll bei aller Reichshäufigkeit und Großzügigkeit der offiziellen und nichtoffiziellen Darbietungen nicht eine Begegnung für einen bestimmten Kreis sein. Es ist daher auch von einer deponierten Riederschreiberin abgesehen worden.

— **Wiesbadener Künstler auswärts.** Fred Hoff spielt bei den Jubiläumsfestspielen der Freilichtbühne Rakenhögen die Titelrolle in „Höh der Berlichingen“. — Gesangsmästerei Eugen Schmid: „Carillon“ sang im dritten Sonderkonzert in Bad Schlangenbad.

## Wiesbaden-Biebrich.

— **Schiffsausflug.** Mit dem fahrräumlichen Dampfer „Hindenburg“ unternahm gestern die 1. Kompanie des Körnerbataillons 52 einen Schiffsausflug nach Oberwesel, wobei die Ruine „Schönbürg“ besichtigt wurde. Die Rückfahrt erfolgte mit der Eisenbahn.

— **Paddelboot gelenkt.** Zwei auswärtige Paddler, die von Mainz aus anreisten, verloren ihr Boot an einem Güterboot angeschlagen. Sie kletterten um und fielen ins Wasser. Der Vorfall wurde vom Ufer aus beobachtet und mit einem Ruderboot kamen die beiden Paddler, sowie das Boot in Sicherheit gebracht werden.

## Wiesbaden-Dotzheim.

Bei der Getreideernte, die nach dem Roggen jetzt auch auf den Weizen ausgedehnt wurde, helfen die Schulfinder wader mit. Mit Eifer ist man bei der Sache, allerdings können die Kleinen noch nicht mit den schweren, sondern nur mit kleineren Arbeiten beauftragt werden. Auch die Landwirtstfrau, die tatsächlich bei der Ernteeinführung mitarbeiten muß, begibt sich während der Sommerferien die Mitarbeiter der im vorgeschrittenen Alter befähigten weiblichen Schuljugend im Haushalt, die ihr mit mancherlei Haus- und Stallarbeiten an die Hand geben kann.

— **Eine Schlebung der Bautätigkeit ist wieder festzustellen.** Verschiedene Neu- und Erweiterungsbauten wurden in Angriff genommen, die eine Verbesserung der Arbeitsmarktlage und des Bedarfs an Kleinwohnungen bringen.

— **Entzündliche Rehe** kann man tagsüber auf den Feldern in der Nähe des Waldes beobachten, wo sie sich am den Kleinen tüfteln. Trotz des belebten Verkehrs auf der Straße nach Wiesbaden-Frauenstein wohnen die Tiere am hellen Tage vor den Kraftfahrzeugen über die Chaussee und sind mit langen Sprüngen bald wieder im schützenden Wald verschwunden.

## Wiesbaden-Erbenheim.

Bei der Arbeit verletzt. Auf einer Baustelle kam es zu einem schweren Unfall. Beim Ausgleichen von heimlich Teer sprangte dem 30 Jahre alten Dachdecker Wilhelm Sch. aus Rohr ein Teil der hochhängenden Masse ins Gesicht, so daß schwere Verbrennungen entstanden. Der Verletzte wurde ins St. Josefs-hospital gebracht.

ebenfalls mit der Berliner Staatsoper zweimal „Tristan und Isolde“. Richard Strauss dirigiert seine „Ariadne auf Naxos“ und den „Rosenkavalier“. Zu diesen sechs Opernaufführungen gärtelt sich, ebenfalls unter Furtwänglers Leitung, eine Aufführung der Neunten Sinfonie mit den Berliner Philharmonikern und dem Kitzscheren Chor. Die Solisten sind Erna Berger, Hella Hoyer, Walter Ludwig und Rudolf Wagner. Derselbe Chor und das gleiche Orchester bringen außerdem noch Handels „Meistos“ und Chorwerke von Brahms und Bruckner.

Weiter entfaltet Deutschland einer seiner besten Männerchor, den Kölner Männergesangverein, in dessen Konzert Heinrich Schlußnus Lieder von Schubert und Wolf singen wird. Um auch den neuen deutschen Langstil zu zeigen, werden die Chorgruppe Günther-Wünnes, Harald Kreuzberg und das Ballett des Deutschen Opernhauses einen eigenen Langstil befreiten. Den Aufstieg der Kulturmühle bildet ein neuer Karif auf „Deutschland“ und die Weltonaufführung des Ufa-films „Patrioten“. Man sieht, daß Deutschland die Auseinte seiner Künstler und Künstlerinnen nach Paris entsendet, so daß wir mit Angst und Furcht einen Triumph der deutschen Kunst erwarten dürfen.

— **Shakespeare-Erfolge in London.** In den stärksten Erfolgen der Londoner Sommerspielzeit rechnen die beiden Shakespeare-Ausstiegsbühnungen des „Hamlet“ und des „Julius Caesar“. Der „Caesar“ spielt Robert Atkin mit den besten Kräften der Londoner Theater als Freilichtaufführung im Regents-Park, den „Hamlet“ hat der bekannte Theaterleiter Amner Hall herausgebracht. Diese „Hamlet“-Aufführung ist jedoch besonders bedeutungsvoll, wie sie Professor Dower Wilson entdeckt hat. Selbst die Bühneneffekte und Dekorationen sind dem Standard der ursprünglichen Aufführung, wie sie Shakespeare erlebt haben mag, angeglichen. Diese Aufführung ist deutlich länger als die sonst in England übliche. Die Preise betonen, daß sie aber einen bedeutend stärkeren künstlerischen Eindruck hinterlassen.

## 450 Avantgardisten im Gau Hessen-Nassau.

Der dritte Staatsbesuch der italienischen Jugendorganisation in Deutschland.

### Begrüßung durch den Gauleiter.

Frankfurt a. M., 22. Juli. 450 Avantgardisten trafen am Donnerstagvormittag mit einem Sonderzug von Rom kommend, unter Führung des Centurione Bandini in Frankfurt ein, wo ihnen ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Es ist dies der dritte Staatsbesuch der italienischen Jugendorganisation in Deutschland.

Zur Begrüßung hatten auf dem Bahnhofsteig Ehrenabteilungen der SA und eine Abordnung der in Frankfurt

sich von der Arbeit der deutschen Jugend zu überzeugen. So wird zwischen den beiden Nationen eine Klammer gebildet, die Beifall habe und die es ermögliche, die großen Ausgaben zu erfüllen.

Der Führer der Avantgardisten, Centurione Bandini, dankte für die herzliche Begrüßung. Die Avantgardisten seien nach Deutschland gekommen aus der Überzeugung, daß eine wirkliche Verständigung nur über die Jugend möglich sei. Das italienische Volk habe viele Freundschaften, aber die Freundschaft mit dem deutschen Volk liege ihm besonders



Die italienischen Avantgardisten auf dem Marsch zum Römer.

(Photo: Schmidt, W.)

am Herzen, weil sie getragen sei von den beiden großen Führern Adolf Hitler und Mussolini. Wenn die Avantgardisten zurückkehren, würden sie ihre hier gewonnenen Eindrücke weitergeben und so beitragen zu einer immer besseren Verständigung. „Wir, deutsche Jungen, und Ihr, meine Avantgardisten, so rief er aus, „werdet das Schild malen!“

Der Name des Reichsjugendführers hielt Gebietsführer Brandt die Avantgardisten herzlich willkommen. Es sei in den deutschen Städten schon bald ein gewohntes Bild, ihre Kolonnen zu sehen. Man wisse in Deutschland und in Italien, daß die Jugend der beiden Völker zusammenfinden müsse. Gebietsführer Brandt grüßte das italienische Volk, den Führer Adolf Hitler, SM den König von Italien und Kaiser von Äthiopien und den italienischen Regierungschef Benito Mussolini mit einem dreifachen Sieg-Heil.

Die feierliche Begrüßung auf dem Römerberg fand ihren Abschluß mit dem Gelingen der Nationalhymnen beider Nationen, worauf die Avantgardisten von den Ehrenformationen der SA begleitet durch die Fahnenabteilungen Strophen nach dem „Haus der Jugend“ zogen, wo sie während ihres Frankfurter Aufenthaltes untergebracht werden. Die italienischen Gäste besichtigten am Nachmittag die Saalburg im Taunus und das Luftschiff „Graf Zeppelin“ und fuhren am Freitag nach Mainz, wo die Reise mit dem Dampfer nach Köln fortgesetzt wird.

am 10. Juli 1884 zu Altenbex (Kreis Limburg) in seiner Wohnung im Bett liegend tot aufgefunden. Bauer ist vermutlich mit einem Beil erschlagen worden. Nach den bis jetzt getroffenen Feststellungen ist die Tat am Mittwoch, 21. Juli, in der Zeit von 8 bis 3 Uhr verübt worden. Es liegt zweifellos Raubmord vor.

Dringend erforderlich ist der Glasbläser Walter Frix Schlegel, geb. am 15. August 1915 zu Freiburg in Sachsen. Schlegel wird wie folgt beschrieben: etwa 1.60 m in grog, schmächtig, hat mittellanges, wahrhaftig zurückgezogenes Haar, somalisch blaßes Gesicht, Augenläder rot angelaufen, vielleicht etwas geschwollen, spricht ländlichen Dialekt, war in den letzten Tagen heller. Schlegel trug zuletzt grau-farbige Koppe mit grünen Aufschlägen

### Raubmord an einem Althändler.

#### Fahndung nach dem Täter.

— Frankfurt a. M., 22. Juli. Im Stadtteil Zeilsheim wurde Donnerstagmorgen der Althändler August Bauer im Schlafräum seiner Wohnung in der Bartholomäusgasse 19 ermordet aufgefunden. Bauer wurde offenbar mit einer Axt erschlagen. Es liegt Raubmord vor, da alle Behältnisse ausgebrochen waren.

Der amtliche Polizeibericht meldet: Am 22. Juli gegen 6.30 Uhr wurde der Polizei in Frankfurt-Zeilsheim, Bartholomäusgasse 19, der Althändler August Bauer, geb.

### Aus Kunst und Leben.

— **Internationale Kunsthistorientagung.** Zum erstenmal findet nach dem Kriege die Tagung des Comité International d'histoire de l'art in diesem Jahre vom 21. bis 24. Juli in Deutschland statt. Weit als 20 Nationen sind in dem Comité vertreten, so fast sämtliche europäische Staaten, die Vereinigten Staaten von Amerika, Japan. Präsident der Gesellschaft ist der bekannte Holbein-Forscher Prof. Dr. P. Gans, Basel. Alle 3 Jahre tritt die aus Gelehrten und Museumsdirektoren bestehende Vereinigung zu einem Kongreß zusammen, auf dem alle schwedenden Fragen in der Organisation Kunsthistorischer Arbeiten im zwischenstaatlichen Austausch besprochen und geregelt werden. Das Comité sieht seine Hauptaufgabe in der Förderung des Internationalen Austausches aus dem Gebiet der Kunsgeschichte. Es will dem Künstler und dem Verständnis der Völker dienen und ein immer stärkeres Bindeglied in der kulturellen europäischen Gemeinschaft werden. Deutschland ist durch Prof. Dr. Brinckmann, der Vizepräsident des Comité International, ist durch Generaldirektor Buchner, München, und Prof. Hammann, Marburg, vertreten. Der diesjährige Kongreß findet in Marburg, Frankfurt und Würzburg statt. 25 Delegierte sind aus 20 Staaten zum Kongreß nach Deutschland gekommen, darunter die bedeutendsten Kunsthistorischen Gelehrten, wie Prof. Jordaens und Bodkin, England, Vizepräsident Prof. Birn, der Direktor des Louvre, Paris, Prof. Vogelsang, Holland, Prof. Belotti, Italien, Prof. Tocartliwitsch, Polen, Rondahl und Rosdahl, Schweiz, Cibulka, Tschechoslowakei und Gerevich, Ungarn. Die Teilnehmer trafen sich am Mittwoch, den 21. Juli, in Marburg, wo Prof. Hammann sie durch das Braunschweigische Kunsthistorische Forschungsinstitut führte. Die eigentlichen Sitzungen, die in Frankfurt stattfanden, beschäftigten sich mit dem internationalen Kunsthistorischen Austausch. So sollen in allen dem Comité angehörenden Ländern Freiplätze an den Kunsthistorischen Lebendruhnen geschaffen werden, die durch das Comité jungen Kunsthistorikern aus allen Ländern der

Welt, auch solchen, die dem Comité nicht angehören sind, zur Verfügung gestellt werden. Die von dem Comité International geförderte und durchgeführte Kunsthistorientagung bildet eine wertvolle Ergänzung des in Deutschland bereits bestehenden Internationalen Studenten-Austausches. Außerdem bildet das Comité eine internationale Institution — das wurde in allen Einzelheiten auf dem diesjährigen Kongreß festgelegt — zur gegenseitigen Hilfe für Ausländer, Photographien, Literaturvermittlung und Dokumentation. Die Tagung wurde umrahmt von einer Reihe gesellschaftlicher Veranstaltungen, Empfängen und Besichtigungen des alten und neuen Frankfurts, sowie einer Sonderausstellung der schönen und kostbaren Handarbeiten aus dem reichen Besitz des Städtischen Kunstmuseums. Der Kongreß wird geschlossen mit einem Besuch von Würzburg und Weisbaden.

— **Film-Nachrichten.** Mit Zustimmung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels wurde der Regisseur und Schriftsteller Hans H. Zerlett zum Produktionschef der Tobis berufen.

— **Karlier Theaterpläne.** Für die Karlier Theater liegen eine Reihe von Spielplänen für die kommende Winterpielzeit vor. Allerdings ist die Zahl der bisher geplanten Aufführungen noch nicht sehr groß. Cocteau hat ein Stück beendet, das die Tafelrunde des König Artus auf die Bühne bringt. Jean Vilar wird mit einem Drama zur Aufführung kommen, das auf den Südseeinseln spielt und die Magie des Polynesiens zum Gegenstand der Darstellung macht. Ferner hat Gerald den Roman „Duo“ der Cocteau zu einem Kammerstück umgearbeitet. Diese drei Stücke werden bisher als die interessantesten Aufführungssprojekte gewertet. Im Gangen macht man augenblicklich in Paris die Feierstätten, daß viele Bühnenautoren sich nicht mehr mit dem Theater beschäftigen, sondern sich völlig dem Film verschrieben haben und sich aus dem Verfahren von Dialogen für den Film spezialisiert, so Pagnol und Marcel Allard. Von den beiden erfolgreichsten Autoren der vergangenen Spielzeiten Arnould und Josset sind bis jetzt noch keine neuen Stücke angekündigt.

(bayerischer Janter), helle lange Hose (Pfeffer und Salz), schwarze Halbschuhe und war ohne Kopfbedeckung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er ein dunkelblau lackiertes Fahrrad mit rötlich-gelben Felgen und Dynamoleuchten besaß.

Bauer reiste auf Jahrmarkten umher und hatte eine Verlorenshude, wobei Schätzus Losse verstaute. Bauer hatte den Schätzus vor etwa 14 Tagen in Weilbach kennen-

gelernt und ihn bis zum Mordtag in seiner Wohnung beherbergte.

Für die Ermittlung und Ergreifung des Täters ist eine Belohnung beantragt worden. Vertrauliche Mitteilungen werden von der Kriminalpolizei im Frankfurter Polizeipräsidium, Zimmer 402, und von jeder anderen Polizeidienststelle entgegengenommen. Vor allem wird gebeten, bei Aufzündung des Fahrrades der Kriminalpolizei Kenntnis zu geben.

Kirche ein und zerstörte die elektrische Leitung, die zum Teil schmolz. Er riß Steine aus dem Gemäuer und schleuderte sie auf die umliegenden Gebäude. Sogar die unteren Teile des Turmes befindliche Uhr blieb stehen. Glücklicherweise zündete der Blitz nicht.

— Nieder-Saulheim, 22. Juli. Bei Ausschachtungsarbeiten zum Legen der Wasserleitung in dem neuverbaute Bougelande an der Ober-Saulheimer Straße wurden interessante Funde gemacht, und zwar ein Steinart aus der umliegenden Schiefer. Sogar die unteren Teile des Turmes befindliche Uhr blieb stehen. Glücklicherweise zündete der Blitz nicht.

— Siegen, 22. Juli. Unmittelbar am Stadtausgang in Richtung Marburg wurde auf der Marburger Straße am Mittwochabend das 6 Jahre alte Schädel des Kindes Lisen A. von einem Personalauto überfahren. Das Kind erlitt so schwere Schädelverletzungen, daß es nach einigen Stunden in der Chirurgischen Klinik starb.

## Main und Neckar.

Zwei Scheunen eingestürzt.

— Hanau, 22. Juli. Mittwochabend gegen 10 Uhr entdeckte der Wehr von Gronau Feueralarm. Beim Eintreffen der Wehr von Gronau standen bereits zwei große Scheunen in hellen Flammen. Da die Wehr von Gronau allein das Feuer nicht löschen konnte und außerdem die Gefahr des Übergriffes auf die im Norden anliegenden Gebäude bestand, wurden zur Unterstützung die Wehren von Niedern und Oberhörsfelden, Bergen und Bibel alarmiert. Den vereinten Bemühungen aller Wehren gelang es dann, das Feuer auf seinen Heid zu beschränken und ein Übergriff auf die gefährdeten Gebäude zu verhindern. Die beiden Scheunen konnten nicht gerettet werden und sind restlos ausgedornt. Bei den Löscharbeiten wurde auch der Reichsdeichsleitkraft eingeklemmt.

## Aus Hessen.

Blitzschlag in den Kirchturm.

— Schorsheim (Kreis), 22. Juli. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in den Kirchturm der evangelischen

## Taunus und Main.

— Bad Schwalbach, 22. Juli. Im Rahmen der Sonderveranstaltung der Staatslichen Kulturmutter fand im vollbesetzten Kurhauscafé ein Abend unter dem Titel „Meister hören und spielen“ statt. Die erstklassigen Darbietungen rissen unter den zahlreichen Zuhörern zu Lärm. Beifall herzog, so daß die Künstler immer wieder zu Zugaben entschließen mussten. Siegfried Bortries, 1. Konzertmeister der Berliner Philharmoniker, zeigte sein meisterliches Können auf der Geige. Herbert Jäger vom Deutschnationalen zeigte, daß er ein großer Meister am Klavier ist. Ferner wirkten mit: Kammermusiker Anna Schellendorf von der Staatsoper in Dresden, Johannes Schöde vom Opernhaus Köln und die Kolonatursopranistin Ruth Hertel. Auch ihre Darbietungen fanden starke Anerkennung.

— Nordenstadt, 22. Juli. Der heimische „Obst- und Gartenbau-Verein“ hielt eine Mitgliederversammlung ab. Neben anderen wichtigen obstanbau-technischen Fragen wurde insbesondere die Teilnahme an der demnächst stattfindenden Befestigungsfaßt in das Homburger Obst- und Gartenbaugebiet besprochen. Ebenso fand auch der Antrag zur aktiven Beteiligung an der in Hochheim a. M. stattfindenden Obstsortimentenauftauchung Annahme.

## Aus dem Rheingau.

— Nüdesheim, 22. Juli. In den letzten Tagen weilten schwedische Gäste in unserer Stadt. Am Abend wurden sie auf dem illuminierten Marktplatz durch den Bürgermeister herzlich begrüßt. Die Turnerinnen führten mehrere schöne Tänze auf. Am Weinbrunnen hatten sie Gelegenheit, den Nüdesheimer zu probieren. Sie äußerten sich alle ganz begeistert über diesen besonderen Empfang. — Gegenüber der Nüdesheimer Fähre ist gestern gegen 5 Uhr ein Schleppboot aufgefahren und ein Sud gekunstelt. Die Mannschaft ist eifrig bemüht, den Schaden zu beheben.

## Rhein, Nahe und Mosel.

Spazierfahrten während der Brutzeit.

— Nieder-Tagsheim (Rheinh.), 22. Juli. Eine eigenartige Übertragung erlebte ein Landwirt von hier, als er mit seinem Wagen in die Rheinmeierei fuhr und Heu holte. Auf dieser Fahrt entdeckte er plötzlich in seinem Wagentor — der Korb ist unter dem Wagen angebracht — ein Huhn beim Brutzug. Die Glucke, die selbst gelegt hatte, ließ sich jedoch nicht föhren und blieb ruhig sitzen. Sie machte die Fahrt an den Rhein und wieder zurück mit. Das Huhn flog auf 18 Eulen und man läßt sie das Brutzugsschiff vollenden. Ob die Fahrt an den Rhein den Eulen etwas geschadet hat, konnte man noch nicht feststellen. Seltener bleibt der ganze Vorfall dennoch und es ist nur zu wünschen, daß der Landwirt auch keine 18 Küken bekommt.

Ein ganz gescheiterter Gaul.

— Koblenz, 22. Juli. Eine drallige Geschichte trug sich dieser Tage an der Rheinwerft zu. Vier Engländer hatten sich in der heißen Mittagszeit auf einer der Rübendamen im Schatten der herzlichen Plataneen niedergelassen und erzählten sich einen so wuchtigen Schlag in den Rücken, daß sie

erschrockt aussprangen. Was war geschehen? Ein ausgeschrittenes Vieh hatte seinen umgebundenen Halskraut ziemlich energisch in die Luft herumgeworfen, da es nicht mehr so leicht an das allmählich weniger gewordene Futter herantrat. Eedenfalls befanden die Engländer bei der Probe darauf nicht gerade sanften Schlag mit. Als nun der Gaul auf einmal die Fäuste fiel, sah, setzte er ganz gemächlich den Halskraut darauf und konnte nun ohne große Mühe den Halskraut leermachen. Die Gäste aber verstanden Spass und lachten weidlich über diese Schlaumei der Rosinante.

— Oberursel, 22. Juli. Ein 13jähriger Junge von auswärts, der die bislang höhere Handelschule besuchte, hat sich mit dem Jagdgewicht eröffnet. Der Grund zur Tat soll darin liegen, daß der Junge in der Schule nicht recht vorwärts kam und das Klassefenz wahrscheinlich nicht erreicht hätte; den Eltern war schriftlich angeraten worden, den Jungen von der Schule zu nehmen.

## Aus Hessen.

Blitzschlag in den Kirchturm.

— Schorsheim (Kreis), 22. Juli. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in den Kirchturm der evangelischen

## Deutsche auf Sumatra.

Von Henry Schmidt-Störling.

Fünfundzwanzig Jahre sind vergangen, seit Jakobus Nienhuis, der holländische Kulturstionier, den Boden Delis trat, um in dieser damals von Europäern unbeschritten malaiischen Landschaft der Ostsüste Sumatras den Grundstein zu einem Tabakbau zu legen, der weltberühmt werden sollte. Und in beispiellos langer Zeit hat sich die wichtige Kultur, die die Kolonie in den unter holländischer Oberhoheit stehenden Malaienstaaten jenseit von gigantischer Vegetation trockenen großen Sunda-Insel ihre große Bedeutung verdient, zu höchster Blüte entwickelt. Denn schon nach wenigen Jahren der Planzierung, die eine kleine Anzahl Holländer und Deutscher mit Scharen wild zulandengeworfener holländischer Pflanzen unterwarf — die trocken eingetroffenen Malaien und Battaler hatten sich als nördlich ungeeignet für den schwierigen Bau von Tobak erwiesen — wurde 1889 die „Deli Staatschopital“ gegründet, die größte und bedeutendste Tabaksgesellschaft der Welt, für deren anfänglichen Betrieb P. W. Jonsten, ein Deutscher, der die holländische Staatsangehörigkeit erworben hatte, als Direktor des Unternehmens, ein Kapital von nur 30 000 Gulden zur Verfügung stellen konnte, das bald zu Millionen anwuchs. Und nach Verlust von weiteren zehn Jahren, in denen die Errichtung anderer großer Pflanzgesellschaften und internationaler Unternehmen — außer französischen — auf Erdgeschäften stattgefunden hatte, begann die Entwicklung sich immer reicher zu gestalten. Denn mit der unerschöpflichen Ausdehnung der gewinnbringenden Tabakpflanze, die eine Rauchwaren für holländische und auch japanische Kultur den behauenen Schopferstiel zur Folge hatte, wuchs der Wohlstand der Unternehmungen in den malaiischen Reichen der Ostsüste Sumatras zu Reichtum empor.

Roben den Holländern gehörte aber vornamlich Deutscher das Verdienst, die dichten Wildnisse des fruchtbaren Insel-

reiches in einen blühenden Plantenstaat verwandelt zu haben, wenn auch riesige Urwälder und unvordringliche Dickungel, die gefährliche Aufenthalts unzähliger Tierearmen und wilden Charakter, viele Pflanzungen bleibend durchziehen. Und so kam es, daß in dieser holländischen Kolonie zu Anfang der achtziger Jahre, als der Tabakbau auf Sumatra schon große Ausdehnung angenommen hatte, an der Spitze sehr holländischer Plantagegründungen vielfach Deutsche und weite Panteile von deutschen Privatunternehmern bewirtschaftet wurden. Besitz doch der Holländischen Ostasien-Gesellschaften, die Eingeborenen nur unter dem Namen „Tuan titus“ (der Herr Hamster) nannten, acht Plantagen in Tschapati von Sultanen. Und die ersten Pflanzungen mit der „Nicotia elatior“ der einheimischen Rambong“ anstelle. Dagegen die Rungischen „Nicotia-Blätter“ so gut entwidmeten, sandten sie keine Nachahmung, da niemand dieser blühten, mit enormen Kosten verdunstende Kultur Vertrauen kannte. Wurde doch überall auf Sumatra der initiativ Tabakbau betrieben, der Jahr für Jahr seine Erträge ließ, während Jahre vergehen, ehe Kautschukbäume sich soweit entwickeln, daß sie angepflanzt werden dürfen. Um aber rationellen Kautschukbau zu betreiben, bedurfte es des Anpflanzens der aus dem nördlichen Brächen kommenden Hevea, jenes gerade aufzutreibenden Baumes. Und noch unendliche Bemühungen gelang es mit zäher Ausdauer an der Verwirklichung seines Planes einer großen Kautschukfultur in den fruchtbaren Küstenreichen Sumatras arbeitend, eine große Menge der tollen Hevea-Saaten aus dem Botanischen Garten zu Denetza gedei auf Ceylon zu erhalten.

Nach der günstigen Entwicklung des Kungeligen Anpflanzes entstanden nun bald viele Kautschukunternehmungen. Sogenannten sich aber um die Weltreise gehende Tabakkultur auf Sumatra namenlich Deutsche unvergängliche Verdienste erworben, so standen sie in dem verheilungswilligen Kautschukbau beschleiden zurück. Auch hier hat sich wieder einmal Deutschland von verschiedenen anderen Nationen den Rang ablaufen lassen. Unverhohlenen Ruhm hätte die deutsche Kautschukindustrie durch große Beteiligung an Gewerbe von Ländern für Kautschukpflanzungen auf Sumatra lange Jahre hindurch erzielen können, wenn nicht völlig Unkenntnis in der künftigen Kultur von Kautschukbäumen der Unternehmenslust hinderten entgegengestellt wäre.

Nach dem Rückkehr-Handbuch von 1911 von A. G. R. Swart wurden auf Sumatra, Sumatra und Borneo in holländischen, englischen, belgischen und französischen, deutschen und amerikanischen Kautschukunternehmungen insgesamt 278 780 400 Gulden investiert. Auf Deutschland entfiel nur die bestehende Summe von 1 600 000 Gulden.

Es wurde zu weit führen, an dieser Stelle die große Reihe deutscher Männer zu nennen, die durch praktischen Sinn, Fleiß und totale Unerschroffenheit im Vertritt mit einem Heer kleiner Kultiv. aus Mittlern zum Administratör und selbst hauptminister empflommen. — Im Laufe der Jahre gingen über viele von Deutschen erworbene Landkontrakte in die Hände kapitalstätiger holländischer Unternehmer über, und heute gibt es nur noch wenige deutsche Pflanzgesellschaften in Niederländisch-Indien. Deutscher Energie und Tatkraft verdankt aber die holländische Kolonie auf Sumatra in hohem Maße ihr schnelles Emporfliegen.

## Aus den Gerichtssälen.

### Verschobene Bücher und Reichsfluchtsteuerhinterziehung.

Die „Auswuchsländer“ eines jüdischen Antiquars.

— Frankfurt a. M., 22. Juli. Das Schöffengericht verurteilte den 80jährigen Dr. Leopold Baer wegen Steuervergehen und Unterzehrung der Reichsfluchtsteuer zu einem Jahr Gefängnis und 250 000 RM. Geldstrafe, und seine 45jährige Ehefrau wegen Beihilfe und Steuervergehen zu 50 000 RM. Geldstrafe. Gegen das jüdische Ehepaar, das sich im Ausland befindet, wurde Haftbefehl erlassen.

Der Ehemann befand sich in Frankfurt a. M. ein Antiquariat. Er verstand es 1923, die wertvollsten Bücher aus dem Lagerbestand in etwa 20 Kisten nach dem Ausland zu versenden. Es drückte sich angeblich um Ausnahmefundungen nach der Schweiz. Dem Personal wurde nichts davon gesagt. Ein Lehrling, der sonst mit anderen Arbeiten beschäftigt wurde, mußte zuletzt die Rechnungen schreiben, ehe der Jude und seine Frau Deutschland den Rücken lehnten. Eine Anzahl wertvoller Bücher aus dem Lager wurde der Handbibliothek eingereicht, die verzögert wurde. Beim Einpacken war die Esefatur bestellt. Das Vermögen des Ehemanns war mit 176 944 RM. veranlagt, und hieron wäre der vierte Teil als Reichsfluchtsteuer zu entrichten gewesen, aber sie wurde nicht bezahlt. Der Ehemann ließ durch einen Anwalt geltend machen, daß die Bücher lediglich zur Aufsicht nach dem Ausland verändert worden seien. Diese Entlastung des Angeklagten hieß das Gericht durch die Tatsamhände, insbesondere durch die Reichsfluchtsteuerhinterziehung, für widerlegt.

### Auf Wiedersehen im Himmel!

Heiratsbrüder erhält drei Jahre Zuchthaus.

— Mannheim, 22. Juli. Der 29 Jahre alte G. B. aus Liedheim wurde in 13 Fällen beschuldigt, in betrügerischer Absicht sich Geld erschleudert zu haben. Er versprach mehrere Mädeln unter dem Vorwand einer gesuchten Stellung das Heiraten. Durch diese Schwindelmaßnahmen erzielte der Angeklagte, daß ihm Geldbezüge in beträchtlichen Höhen ausgeschüttet wurden. In drei Fällen mußte er sich des Zech-

betriebs schuldig. In zwei katholischen Pfarrhäusern ließ er sich Verstärkung und Geld für eine Reise nach Wertheim geben. Einen unterbrochenen Streich leistete sich der Angeklagte in Heidelberg. Dort erhielt er von einem Mädchen 55 RM. Recht rückte die angebliche „Braut“ nicht heraus. Eines Tages erhielt sie einen Brief mit der Mitteilung, daß die Reiche des „Baron“ (so gab er sich bei dieser Begegnung aus) am Amtar gefunden wurde und der Staatsanwaltshof übergeben wurde. Ein Zettel, der für die Zeugin bestimmt war, hatte folgenden Wortlaut: „Ich schenke Ihnen von dieser Welt, weil Du mich dazu gezwungen hast und ich dadurch ungern geworden bin. Auf Wiedersehen im Himmel!“ Damit wollte der Angeklagte den Gelehrten einen Schreden einjagen und Selbstmord vorbereiten. Das Vorlese des Angeklagten ist kriminell stark vorbelastet. Er wird zum größten Teil gestellt.

Die Strafammer beschäftigte sich mit diesem Fall sechs Stunden. Der Angeklagte wurde zu drei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Chorarrest und 300 RM. Geldstrafe verurteilt. Von der Erteilung der Sicherungsverwahrung wurde legtmaß Abstand genommen.

## Wiesbadener Gerichtsurteile.

Der Christian K. in Wiesbaden war in geschäftliche Bedrängnis und in Schulden geraten und tat dann etwas, was ihn jetzt vor die Schranken des Gerichts brachte: er fälschte Wechsel, um sich auf diese Weise Geld zu beschaffen. 13 gefälschte Papiere im Gesamtwert von 1350 RM. wurden von ihm in Umlauf gebracht. Dafür mußte er eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten entgegennehmen, wobei ihm noch mildernde Umstände zugedroschen wurden.

Der Angeklagte K. löste unter unberücksichtigterweise bei Ausstieg seines Meisters Beiträge ein, die er dann für sich vermaßte. Wegen Unterzehrung und Betrug erhielt er von der Großen Strafammer eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten.

Bei einer Organisation war der Angeklagte F. beschäftigt, 80 RM., die er an seine Arbeitgeberin weiterleiten sollte, behielt er für sich. Als die Sache herauskam, machte er den Schaden wieder gut. Er wurde aber trotzdem wegen Untreue zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Bei mäßigen Winden aus Südwest wechselnd, aber meist stärker bewölkt, mit zeitweiligen Regenfällen. Niederschlagsmengen: 15 mm im Westen, 10 mm im Osten.

Wetterstand des Rheins am 23. Juli: Biedrich: Pegel 2,22 gegen 2,24 m gestern; Bingen: 2,43 gegen 2,46 m gestern; Mainz: 1,50 gegen 1,51 m gestern; Kaub: 2,74 gegen 2,83 m gestern; Röd: 2,47 gegen 2,58 m gestern; Riehl: 3,45 gegen 3,55 m gestern.



# Ringquelle-Einmachquelle

Heidelbeeren 10 Pf. 2.70  
Bismarckring 11

In weiteren Rollen:  
Aribert Mog / Dr. Ernst Dernburg / Robert Dorsay  
Spielleitung: Dr. Alwin Elling

Ein heiter-fröhlicher Film um eine junge Tänzerin, die mit schrämerner List, witziger Keckheit und mit dem hemmungslosen Elan eines liebenden Herzens die Welt auf den Kopf stellt und siegt

„Bilder und Lieder aus Südfrankreich“, Kulturfilm und die neueste Ufa-Tonwoche mit der Großreportage „Der Tag der Deutschen Kunst in München“

Heute Freitag

Wa. 4.00, 6.15, 8.30, So. auch 2.00 Uhr

**Ufa-Palast**  
DAS REPRÄSENTATIVE FILM-GROSSTHEATER IM KURVIERTEL

SONNTAG, 25. JULI  
AB 7 UHR ABENDS

# KONZERT

auf den vergrößerten Terrassen des Hotels  
**PRINZ NIKOLAS** Bahnhofstr. 51/53

Weinausschank wie bisher aus dem Schmitt'schen Weingut  
Gut gepflegte Germania-Biere  
Bekannt gute Küche  
Frau Hedwig Bier

Am 4. August 1937, vormittags 10½ Uhr, wird an der Gerichtskelle, Gerichtsstraße 2, 1. Stadtkammer Nr. 61, das in Wiesbaden, Alte Körte 21, belegene Hausratmuseum ausgeweitet versteigert.

Eigentümer: Meiermeister Philipp Riebergall und Ehefrau Elise, geb. Wahl, zu Mainz.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Hemden nach Maß  
BIELEFELDER HEMDENSCHNEIDER  
**Carl Teismann**  
Friedrichstr. 42, Telefon 24544



~~Wilhelmitr. 44~~  
nebenhalt Blum  
verlegt: jetzt: Gr. Burgstr. 6

August Engel Zigarren

**WALHALLA**  
Film und Varieté

Der große Abenteuer-Roman



**Goldfieber**

noch dem Abenteuer-Roman „Die Natur ruft“ („Ruf der Wildnis“) von

**Jack London**

einer der meistgelesenen amerikanischen Schriftsteller, der sich mit diesem Roman berühmt machte.

**Jack London verfilmt!**

In der Hauptrolle:

**Clark Gable, Loretta Young,**  
bekannt aus „Ramona“

Jack London war auch als Mensch der große Abenteurer. Man spürt, daß hier keine erfundene Phantasiewelt gestellt wird, sondern jede Zelle seines Romans spricht von einem Wissen um die Menschen, das durch eigenes Erleben gewonnen werden muß.

Man unterhält sich ausgezeichnet!

(B. Z. am Mittag)

Auf der Bühne:  
**Ruth und Herby**  
Rhapsodie in Step

Erstaufführung!

**LT. LUNA-TON-THEATER**  
SCHWALBACHER-STR. 57

Wir zeigen: **Paul Hörbiger**

in **Kinderarzt Dr. Engel**“

mit Viktoria v. Ballasko, O. S. Ma

Besucht den „Kinderarzt Dr. Engel“! Ihr werdet Euch freuen wie die Kinder! Besuchsstunde: 4.00, 6.15, 8.30.

• Jugendliche haben Zutritt!

Da vorzügliche **7/20 20 Pf.**  
nur Nerostraße 41

„Zum Treppchen“

Zur Straßenmühle

Samstag und Sonntag

**Schlachtfest**

Spezialität: Schlachtplatten, pr. selbstgekelterter Apfelwein, Rheinwein, Buschbier

Mittwochs **Haspelleßen**

Gesellschaftszimmer für 120 Pers.

Telephon 22392 Parkplatz

Es lädt ein: H. Klein und Frau

4. 6.15, 8.30

**Bestecke**

nur vom Fachgeschäft —

Wiesbadener Besteckfabrikation

• **Weller & Co.** Neugasse 26

4. 6.15, 8.30

**Ia Soda** -0.5

500 g nur

**Kraft** **Boppel**

Oranienstraße 12 Bismarckring 19

Bieckstraße 13 Wörthstraße 16

4. 6.15, 8.30

**Ischias**

Rheumatismus, Neuralgien

Salus-Institut

G. m. b. H., Luisenstr. 4, P.

Teleph. 27233

4. 6.15, 8.30

Elektromagnetische

Spezialbehandlung

gegen

**Sommerschluß-Verkauf**

PLAKATE

erhalten Sie im Tag-

blatt, Druckerei-

kontor, Schalterhalle

links oder durch einen

Tel.-Anruf Nr. 59631

4. 6.15, 8.30

**Abschiedsabend in der „Weinbütt“**

Mit Rücksicht auf unser Alter, übergeben wir

unserre Weinstube ab 1. August 1937 an Herrn

**Kurt Dietrich und seine Gattin**

Zum Abschiedsabend am 24. Juli 1937 laden wir

alle Freunde und Bekannte herzlich ein. Ein Spieß-

und Trank ist bestens gesorgt. Eine schmisse Kapelle wird Sie mit den neuesten Schlagern

erfreuen.

**Eugen Henninger und Frau**

Wörthstraße 18

4. 6.15, 8.30

**Deutsche Bau- und Bodenbank**  
AKTIENGESELLSCHAFT / HAUPTSITZ BERLIN

Mittelpunkt und Reserven

über 54 Millionen Reichsmark

Zweigniederlassung

**Frankfurt a. M.**

Tannusstraße 8 / Mariestraße 1

Fernruf: Sammel-Nummer 30586



Handel und Industrie

## 100 Jahre Borsig.

Feier in Hennigsdorf und Tegel.

Ansprachen des Reichsverkehrs- und des Reichsarbeitsministers.

Die Borsig-Werke der Rheinmetall-Borsig AG. beginnen am Donnerstag die Feier des 100jährigen Bestehens.

In Hennigsdorf im Norden Berlins übernahm Reichsverkehrsminister Dr. Ing. Dörpmüller als Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn die 100. von den Borsig-Lokomotivwerken G. m. b. H. gebaute Schnellzuglokomotive des Typs der Baureihe 08. Der Feierstunde wohnten außer Dr. Dörpmüller auch der Gouverneur der Kurmark, Staatsrat Stürz, sowie Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, sowie zahlreiche Persönlichkeiten aus



Im Rahmen einer Werkfeierstunde, an der neben dem Betriebsführer und der Gesellschaft der Borsigwerke viele Ehrengäste teilnahmen, wurde des 100jährigen Bestehens der Borsigwerke gedacht. — Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller hält die Jubiläumsansprache.

(Scherl-Wagenborg-W.)

Industrie und Wirtschaft bei Reichsverkehrsminister Dr. Ing. Dörpmüller betonte in seiner Ansprache, daß der Aufbau durch nichts besser gefeiert werden könne als durch die Fertigstellung dieser modernen Lokomotive, die von den besten Leistungen deutscher Werksarbeit und deutscher Erfindergeiste beredtes Zeugnis abgibt. Dann schilderte er die hohen Verdienste, die sich Borsig Generationen hindurch um die Entwicklung des Schienennetzes erworben hat. Der Name Borsig habe in der ganzen Welt, wo immer man auch hinführe, den besten Ruf.

Auf dem alten Traditionsgelände der Firma Borsig in Tegel konnte der Betriebsführer Geheimrat Welling zahlreiche Ehrengäste begrüßen, darunter Reichsverkehrsminister Seldte, sowie Vertreter mehrerer Ministerien. Zum Abschluß seines Redes gab der Betriebsführer Zeugnis von den aus Anlaß des Jubiläums für die Gesellschaft vorgenommenen großzügigen sozialen Tätigkeiten, unter denen sich auch die Bewilligung einer Lohnzulage für kinderreiche Familienwieder hervorhebt. Dann sprach im Namen der Reichsregierung Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller. Der Minister hörte u. a. aus, gerade in einem so weitverzweigten Unternehmen sei eine fundamental orientierte soziale Betriebspolitik erforderlich. Unternehmergeist und Arbeiterschaft seien Hintergrund des Betriebslebens. Er stellte sich hier feststellen zu können, daß das Werk Borsig nicht nur auf technischem Gebiet, sondern auch in sozialer Hinsicht in vorderster Reihe marschiere. Die eindrucksvolle Feierstunde fand mit dem Bekenntnis zu Führer und Vater ihren Abschluß.

(Scherl-Wagenborg-W.)

## Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

## Rhein-Main-Börse

Banken

A. D. Creditanstalt

D. Hf. u. W.-Bank

Frankf. Hyp.-Bank

Münch. Hyp.-Bank

Rhein. Hyp.-Bank

Verk.-Untern.

Hapag

Nordloyd

Industrie

Aschaffenburg, A.-B.

Bd. Masch. Durl.

Bust. Nürnberg

Bayer. Spiegelglas

Benzin-Belegschaft

Brown, Boveri &amp; Co.

Buderna

Cement Heidelberg

Chem. Anilin- &amp; Soda-Fab.

Daimler-Benz.

Deutsch. Erdöl

Deutsch. Gold- &amp; Silber

Deutsch. Leder- &amp; Pelz

Dreyfus &amp; Cie.

Eckl. Licht.- &amp; Kraft

Eckl. Metallwaren

Eichwälter

Elliott Maschinen

21. 7. 27 22. 7. 27

Feder &amp; Schleicher

G. H. Wertheim

Fehrmann, Jettner

Feltz &amp; Guillemin

Goldschmidt Th.

Grin &amp; Blüthner

Hans. &amp; J. J. Jäger

Häpner

Hindorf, A.



Alrence reichte ihm die Hand und klopfte ihm auf die Schulter. „Sie versteht mich nicht.“ Aber sie wußte nicht, daß sie Alrence tröstete — aber sie habe etwas, was Alrence tröstete. „Hoffentlich hat das alles bald ein Ende.“ Und dabei klopfte sie ihm wieder auf den Kopf.

„Wenn ich doch wieder einmal — nachzuhenden sollte“, sagte er, „dann hörte Sie wohl die Worte und sah sie wohl die unerträglichen Gesichter. Aber Sie hätten Sie es nicht mögen können, daß Sie es erst lange laufen lassen.“

Sie lächelte. „Sie dichten aber nie wieder lügen, doch Sie sind es, die mich trösten.“ Sie lächelte wieder. „Sie sind doch ein Künstler, haben eine gute Erziehung genossen — ein Künstler jedenfalls als ich.“ Sie waren in der Zucht eines Offizierkorps.

„Alles ist mir leid, was ich mir das das. Und ich kann mir nicht in mich füllen, eiterlicher und Menschenunmöglicher.“

„Was, kannit wollen Sie ich nur interessant machen?“

„Und Menschen.“ Sie lächelte wieder.

„Alles ist eine gescheitete Sache.“ Sie lächelte wieder.

„Aber Ihre Verfolger waren Ritter.“ Sie lächelte wieder.

„Sie sind nicht lösbar fallen, eiterlicher.“

„Habt“, lachte Friedreich. „Wir waren nicht die Ritter, die auf den Kreuzzügen im Morgenlande Gefangenschaft und verlorne Heimat liebten. Wir waren uns der Ritter, die auf dem Lande, unter einem mächtigen Himmel mit Hörnern und Helden. Wir brauchten nicht mehr den Glanzen und die Gestaltung Rittertumus darüber, aber wir sagten uns — besonders auf den vorgeschobenen Posten — sehr das Leben der Urmenschen an. Wir waren, was bei Ihnen in Amerika die ersten Indianer waren, nichts anderes — rechte die Wahrheit.“

„Aber, dann werden wir uns gerade gut verstehen.“

Sie legte mit Hand an bei der Ballendung des Scherzhauers.

„Auf die Eröffnung dieses Rathauses, das als Sieger hieß, sollte siege der Box einer feinen Feuerkelle und eines Hauses, das dem Weier wiederehren konnte. Eines Abends sollte Friedreich Angelus und holen her und legte Weinstuben am Jägerbrunnen. Am nächsten Abend sollte er einen eigentümlich anlaubenden Posten an Weier, um die Insel zu verlassen und den Weier zu machen, sagen oder irgendwie anderes beschwören. Und so entstand.“

„Es war möglicher, daß Friedreich mit dem Zeichenknecht, der in den Monaten genugzunehmende Baumkunst zu haben, was ein tragisches Ahd zu stimmen. Auch ein Vogel wäre, wenn er auf alle Kleidungsstücke verliebten, wohlbürtig herabgestiegen gewesen. Aber von den Ritterkunstern war eine solche Vogel nicht zu haben.“

„Als sie nach einer vierten Woche auf der Insel den Posten übernahmen, so sollten sie nichts eigentlich einen Ritter führen. Sie sollten sterben Kerten in einem Baum und flügen jeden Tag eine neue Reise hinauf.“

Der Fröckling wußte sich zum Sommer aus und die Krone der Sonne wurde von Tag zu Tag größer. Es gab nun Tage, an denen sie gar keine Arbeit mehr vertrödelten, im Schatten, lagen und die Sonne unter Alrence tranken. Sie waren, die waren im Weier als die Schatten des Weiers verbraucht. Sie stießen ihnen zu wie die rellen Früchte, die von den Bäumen fallen. Die Natur nährte sie mühselos.

„Hier die Unschuld — es war nun fast nichts mehr mit der Weierkunst und Alrence genügte dies gegen Regen halten zu wollen; eine trockne Höhle im weichen Gestein war ausgegraben für die Verstecke an gedrehten Trauben, in fünf Minuten lang man genug Blüte, um drei Tage davon leben zu können — die Unschuld, die Friedreich, mühle und brachte, daß sie Abendkunst einer mühsigen Tätigkeit nicht hatte, zur Entfernung.“

Friedreich trug unruhig umher. „Was Satat kommt er nicht denken, das Blut tröpfeln in den Hohlen. Es jagen, die Weierkunst, die Weierkunst.“

„Aber einen Weierkunst kann er mit angewandten Schlägen ins Meer hinaus, bis die Kräfte erlahmen und dann tröpfelt er auf den Rüden wieder und — und auf und ab, auf und ab in den trocken und trocken.“ Aber am Strand felb ihm die alte Stärke wieder.

„Dann das nachschwunzende Land, das von Alrence Alles.“ Sie lagte wieder auf die Hand und lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

„Der Weierkunst sieht sie nicht mehr.“ Sie lächelte wieder.

## Die Ballade von der eingeschlossenen Stenoptissin.

„Sie lächelte.“

„Sie lächelte.“</